

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 77 (1999)

Heft: 12

Artikel: 3. Alterssession im Bundeshaus : auf dem Weg zum Miteinander

Autor: Martin, Gerlind

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725830>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Alterssession im Bundeshaus

Auf dem Weg zum Miteinander



Aufmerksam verfolgen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Alterssession die zahlreichen Referate. In der Mitte vorne: Alt Bundesrat Hans Peter Tschudi und Otto Piller, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung.

Foto: Markus Reinhard

Von Gerlind Martin*

Die Alterssession verabschiedete am 28. Oktober im Bundeshaus die Petition für eine Alterskommission; sie verlangt Weiterbildung für alle Generationen sowie sichere Sozialwerke.

Er sei glücklich über den Verlauf der 3. Alterssession, sagte Agostino Tarabusi am Ende eines langen Tages. Er ist Präsident der rund 170 000 Mitglieder zählenden Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfeorganisationen der Schweiz (Vasos), welche die Alterssession organisierte. Erstmals waren neben den Organisations-Sprecherinnen und -Sprechern auch Teilnehmende mit persönlichen Voten zugelassen – eine laut Tarabusi gelungene Öffnung.

Als Alte selbst aktiv werden

Im Zentrum der von rund 350 Personen besuchten Alterssession standen drei Resolutionen und die Petition für eine Alterskommission. Mit gleichen Kompetenzen wie die Jugend-, die Frauen- und die Ausländerkommission soll die geforderte Alterskommission den Bundesrat und die Verwaltung in Altersfragen beraten. Die Generationen der über 62-Jährigen seien im Parlament untervertreten, klagt die Vasos. Tatsächlich liegt das Durchschnittsalter im alten wie im neuen Nationalrat darunter: 48,6 Jahre beträgt es bei den Frauen, 51,3 Jahre bei den Männern; das älteste Mitglied im neuen Nationalrat ist mit 68 Jahren ein Mann.

Die Arbeitsgruppe «neuer panther club, Zürich» beispielsweise wirbt – mit Blick auf die Wahlschuppen der Seniorenlisten wohl nicht zu Unrecht – für die Alterskommission, indem sie schreibt: «Die Alten müssen also als Alte selbst aktiv werden» und: Die älteren Menschen müssten auf allen politischen Ebenen «ihre Anliegen selbst vor-

tragen und bei der Umsetzung der Ideen auch aktiv mitarbeiten können». Agostino Tarabusi hofft, dass bis zur nächsten Alterssession in vier Jahren die Alterskommission bestellt sei.

Weiterbildung nach der Pensionierung

Mit den Resolutionen, die von den Teilnehmenden ohne Gegenstimmen verabschiedet wurden, kämpft die Alterssession

- für eine «gesunde Finanzierung der Sozialwerke»;
- für die Beibehaltung des bisherigen Aufbaus der Altershilfe; die geplante Kantonalisierung der Altershilfe (im Rahmen des Finanzausgleichs zwischen Bund und Kantonen) gefährde eine gesamtschweizerische Alterspolitik;
- für «Bildung für alle Generationen».

Öffentliche Unterstützung für Bildung und Weiterbildung sieht die ab 1. Januar 2000 gültige Bundesverfassung nämlich nur für «Kinder und Jugendliche sowie Personen im erwerbsfähigen Alter» (Sozialziele, Art. 41) vor.

Die Arbeitsgruppe Generationen (gebildet von Mitgliedern der Vasos und der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, SAJV) fordert, die Bildung dürfe mit der Pensionierung nicht aufhören, «wenn wir die älteren Menschen an aktuellen Aufgabenstellungen der Gesellschaft mitbeteiligen und ihnen eine angemessene Stellung in einer demokratischen Gesellschaft ermöglichen wollen».

Akt der Solidarität: Mutterschaftsversicherung

Einhellig kritisierten die Vasos-Organisationen, dass die 11. AHV-Revision nichts kosten dürfe und massive Verschlechterungen bringe. Der Bundesrat müsse die einstmals vorgesehenen 500 Mio. Franken für die Revision einsetzen, sonst könnten sich nur Begüterte die flexible Pensionierung ab 62 leisten. Im Grundsatz scheint Bundespräsidentin Ruth Dreifuss mit dieser Kritik einig zu gehen: In ihrem 45-minütigen Referat hatte die Sozialministerin am Sessiomorgen erwähnt, es würden Modelle studiert, die bei kleinen Einkommen geringere Rentenkürzungen vorsähen als bei grossen. Solle das flexible Rentenalter Sinn machen, müssten es sich gerade auch Arbeitnehmer/innen mit tiefen Löhnen leisten können. Dies sei insbesondere für die Frauen wichtig, deren Rentenalter auf 65 erhöht werde und die im Durchschnitt weniger verdienten als Männer.

Als Akt der Solidarität bezeichneten verschiedene Rednerinnen und Redner die schnelle Einführung der Mutterschaftsversicherung. Auch dazu hatte sich Ruth Dreifuss geäussert, indem sie mahnte: In einer «Gesellschaft der Generationen» müsse die Solidarität sowohl von Jung zu Alt, aber auch von Alt zu Jung spielen. Mehrere Votantinnen riefen die Altersgenossen zu mehr Solidarität mit den Jungen – und mit Immigrierten – auf. Vertreterinnen von welschen Organisationen berichteten

von geglückten Begegnungen zwischen Pensionären von Heimen mit Kindern und Jugendlichen sowie von Schulstunden, in denen ältere Menschen den Kindern aus ihrem Leben erzählten. SAJV-Vertreter Adrian Zimmermann betonte denn auch, dass «über den notwendigen finanziellen Aspekt hinaus eine eigentliche Kultur des Generationendialogs entstehen» müsse. «Die Lösung der heutigen gesellschaftspolitischen Probleme braucht den Beitrag und die Erfahrung aller Generationen.» Dass dabei nicht unbedingt in allen Fragen Übereinstimmung herrschen muss, zeigt sich etwa darin, dass die SAJV die Erhöhung des Rentenalters für Frauen auf 65 ablehnt. Im Gegenteil, so Zimmermann, wäre die Senkung des Rentenalters eine Möglichkeit, «Zukunftsperspektiven für junge Menschen zu schaffen».

Verfassungswidrig: Diskriminierung aufgrund des Alters

Die revidierte Bundesverfassung wird den Seniorenorganisationen Arbeit beschweren, deren Ausmass laut Vasos-Präsident Tarabusi noch unklar ist: Artikel 8.2 sieht nämlich vor, dass niemand aufgrund seines Alters diskriminiert werden darf. Vorerst ist für Tarabusi einzig klar: «Die Altersguillotine muss zugunsten der Amtszeitbeschränkung fallen.» Verschiedene Votantinnen und Votanten zählten weitere, nunmehr verfassungswidrige Diskriminierungen von älteren Menschen auf: in der Medizin, bei Versicherungen, auf dem Stellenmarkt, in Wirtschaft und Politik. Niemand erwähnte dagegen die positiven Diskriminierungen aufgrund des Alters, die Privilegien der Senioren und Seniorinnen wie Vergünstigungen bei kulturellen Veranstaltungen und Freizeitangeboten, im öffentlichen Verkehr und im Tourismus. Wie sagte doch Siegfried Hörrmann vom Landesseniorenrat Baden-Württemberg in seiner

Gespräch am Rand der Alterssession

«Die Alten müssen ihr Ghetto aufbrechen»

Sie möchte «hören, sehen und spüren», was ältere Frauen und Männer beschäftigt – deshalb sei sie gerne Gast der Alterssession. Die Sozialwissenschaftlerin Astrid Stuckelberger arbeitet seit 15 Jahren in der Altersforschung und ist Co-Leiterin des Nationalen Forschungsprogramms Alter (NFP32).

An der Session interessiert sie zum Beispiel, wie die Forschungsergebnisse interpretiert werden, «was die Leute richtig, was sie falsch verstanden haben». Das grösste Missverständnis sieht sie darin, dass alte Menschen noch immer ihre Zukunftsvorstellungen auf die nächsten Generationen übertragen wollen. «Sie haben ihre eigenen Grosseitern vor Augen, wenn sie Traditionen und Moral beschwören.» Doch die Gesellschaft habe sich völlig verändert. Wollten die Alten den Jungen wirklich helfen, «dann müssen sie sich stärker für die Jungen interessieren». Um einerseits Anerkennung zu finden und andererseits ihre Macht zu nutzen, müssten ältere Menschen ihr Ghetto aufbrechen, eine Verbindung zur Politik schaffen und mit anderen Organisationen zusammenarbeiten. Sie spüre, sagt Astrid Stuckelberger, dass die Sessionsteilnehmerinnen und -teilnehmer einen positiven Beitrag leisten, an der Gesellschaft partizipieren möchten – und dass «sie Zusammenarbeit und Frieden suchen». gem

Grussadresse an die Alterssession: «Es geht nicht um Sonderrechte, sondern um die Verpflichtung, den eigenen Beitrag an die Gesellschaft selber zu formulieren und als akzeptierte Mitstreiterinnen und Mitstreiter in der Gesellschaft mitzuwirken.» ■

* Die Autorin ist freie Journalistin in Bern.



HOTEL*** SCHWEIZERHOF

Weihnachten oder Neujahr allein zuhause?

Ach was! Verbringen Sie in unserem gepflegten Haus mit vorzüglicher Festtagsküche und gemütlicher Atmosphäre ein paar erholsame Tage.

Geöffnet ab 18. Dezember. Halbpension Fr. 98.– pro Tag.

Zimmer mit Du/WC, Radio, Telefon, auf Wunsch mit TV. Lift im Haus.

Gepflegte Spazierwege, Ski und Langlauf vor der Haustüre.

Seit 90 Jahren Familientradition. Buchen Sie, oder verlangen Sie Prospekte.



TOGGENBURG

WILDHAUS - UNTERWASSER - ALT ST. JOHANN

SENIOREN HERZLICH WILLKOMMEN!

Walter Schlumpf, 9656 Alt St. Johann

Telefon 071 999 11 21, Fax 071 999 90 28